

Die römische Villa bei Mandern, Kreis Trier-Saarburg

von

ALFRED HAFFNER

Im Spätherbst 1973 stieß der Raupenfahrer Konopka aus Konz bei Anlage eines Holzabfuhrweges durch den Gehöferschaftswald von Mandern auf römisches Mauerwerk. Auf sein Drängen hin benachrichtigte der Ortsbürgermeister das Landesmuseum, so daß noch im November und Dezember des gleichen Jahres der gefährdete Bereich untersucht werden konnte. Die Grabungserlaubnis erteilte Gehöferschaftsvorsitzender J. Alten. Seinem Entgegenkommen ist es auch zu verdanken, daß nach Abschluß der Grabung der freigelegte Gebäudetrakt nicht zerstört wurde, sondern wieder vorsichtig überschüttet und der Weg darübergeführt werden konnte.

Der Siedlungsplatz liegt im Distrikt „Geierslay“, nördlich der Kreisstraße Mandern—Kell, ca. 2,5 km westlich der Ortsmitte an einem sanft zur Ruwer hin abfallenden, sehr feuchten Nordhang (Abb. 1). Knapp östlich hiervon, in der „Klooswies“, trifft man einen Quellhorizont an. Westlich und nordöstlich des im Bereich des neuen Weges ausgegrabenen Hauptgebäudes sind im dichten Niederwald als größere Steinanhäufungen die Überreste zweier Nebengebäude zu erkennen (Abb. 1). Südlich des Hauptgebäudes konnten die Spuren einer etwa W-O verlaufenden, durch mehrere kleine Suchschnitte auf 75 m Länge gesicherten Mauer beobachtet werden, offensichtlich die Umfassungsmauer des Gebäudekomplexes¹.

Baubeschreibung (Abb. 1—2):

Das Hauptgebäude ist im Gelände deutlich als mächtige Steinanhäufung erkennbar. Es zeichnen sich grob die Konturen eines Baus mit nach Norden zur Ruwer hin vorspringenden Eckrisaliten und Eingangshalle ab. Die Länge in West-Ost-Richtung beträgt 30—40 m, die Breite in Nord-Südrichtung 25—30 m. Untersucht wurde lediglich eine Fläche von 9 × 30 m. Die Räume konnten vollständig freigelegt werden, ausgenommen der große Raum 7. Als Baumaterial wurde der anstehende Taunusquarzit verwendet.

M a u e r 1: Breite 0,65 m, bis zu 1,40 m Höhe erhalten, Steine sehr sorgfältig gesetzt, Lehmörtel. **M a u e r 2** (Abb. 3): Bindet in Mauer 1 ein, Breite 0,60 m, erhaltene Höhe bis zu 1,60 m, Fundament aus kleinen in einen Graben geschützten Steinen mit Hohlräumen, aufgehendes Mauerwerk sehr sorgfältig gesetzt, Kalkmörtel, Reste von Kalkverputz nach außen in Raum 1. **M a u e r 3** (Abb. 3—4): Bindet in Mauer 1/2 ein, Breite 0,55 m, erhaltene Höhe bis 1,20 m, Fundament entsprechend Mauer 1 (vgl. Profil auf Abb. 2), sorgfältig gesetzt, ohne Fundamentabsatz, Kalkmörtel; im Nordteil in einer Breite von 0,80 m bis auf

¹ Ein Bericht über die Ausgrabung bei P. Heuser, Römische Villa Mandern. 25jähriges Stiftungsfest des SV Mandern vom 1.—3. Juni 1974.

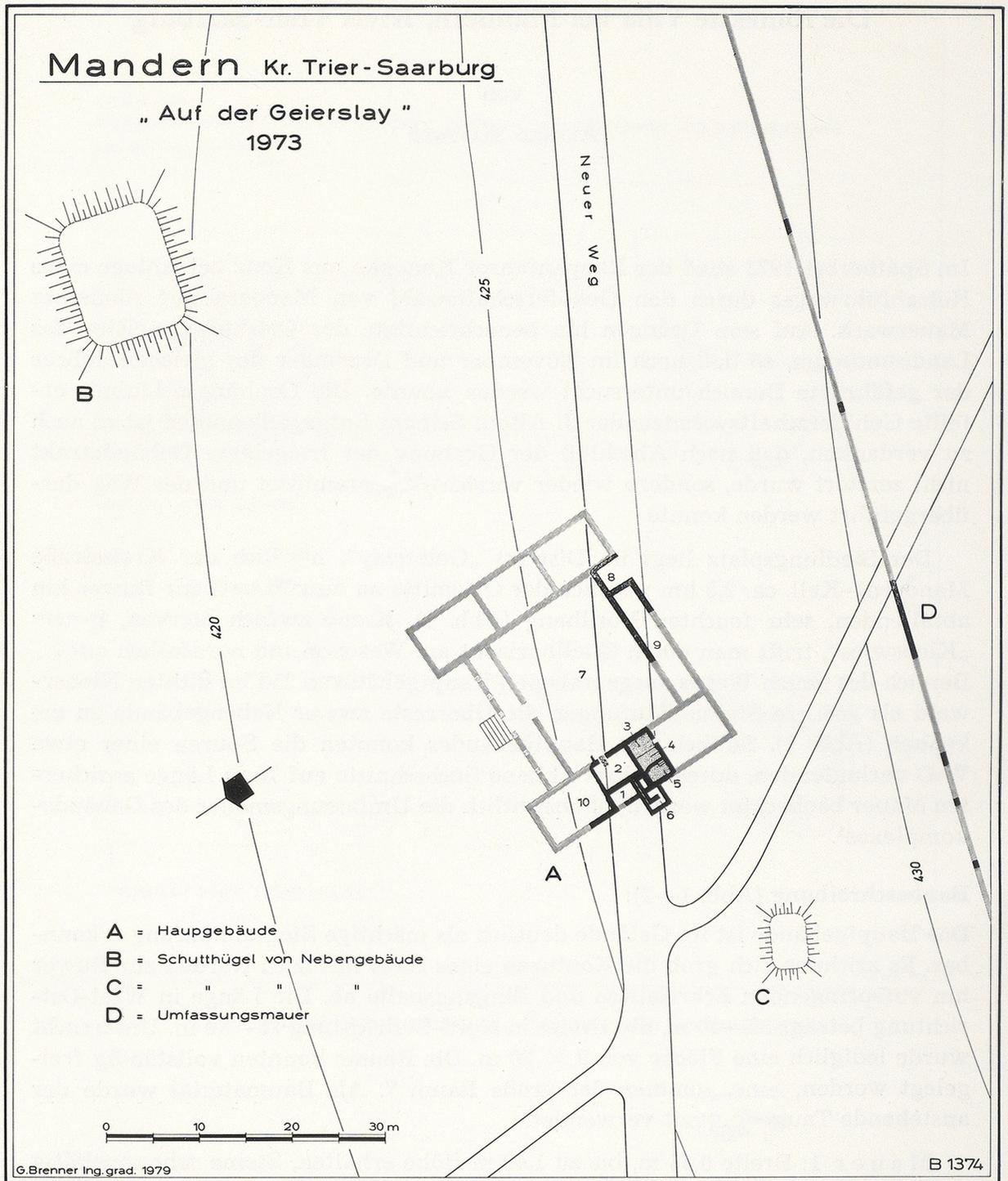


Abb. 1 Mandern, Krs. Trier-Saarburg. Übersichtsplan der Villa „Geierslay“ mit Umfassungsmauer und Nebengebäuden

Fundamentreste abgebaut und aus dem Verband mit Mauer 1 herausgerissen (Abb. 3), im Südteil einheitlich bis auf das Niveau von 1,80 m über Fundamentsohle abgebaut; Mauer 3 läuft unter der jüngeren Mauer 5 hindurch und endet als Mauerstumpf (wahrscheinlich eine alte Türwange) in Raum 6. Mauer 4:

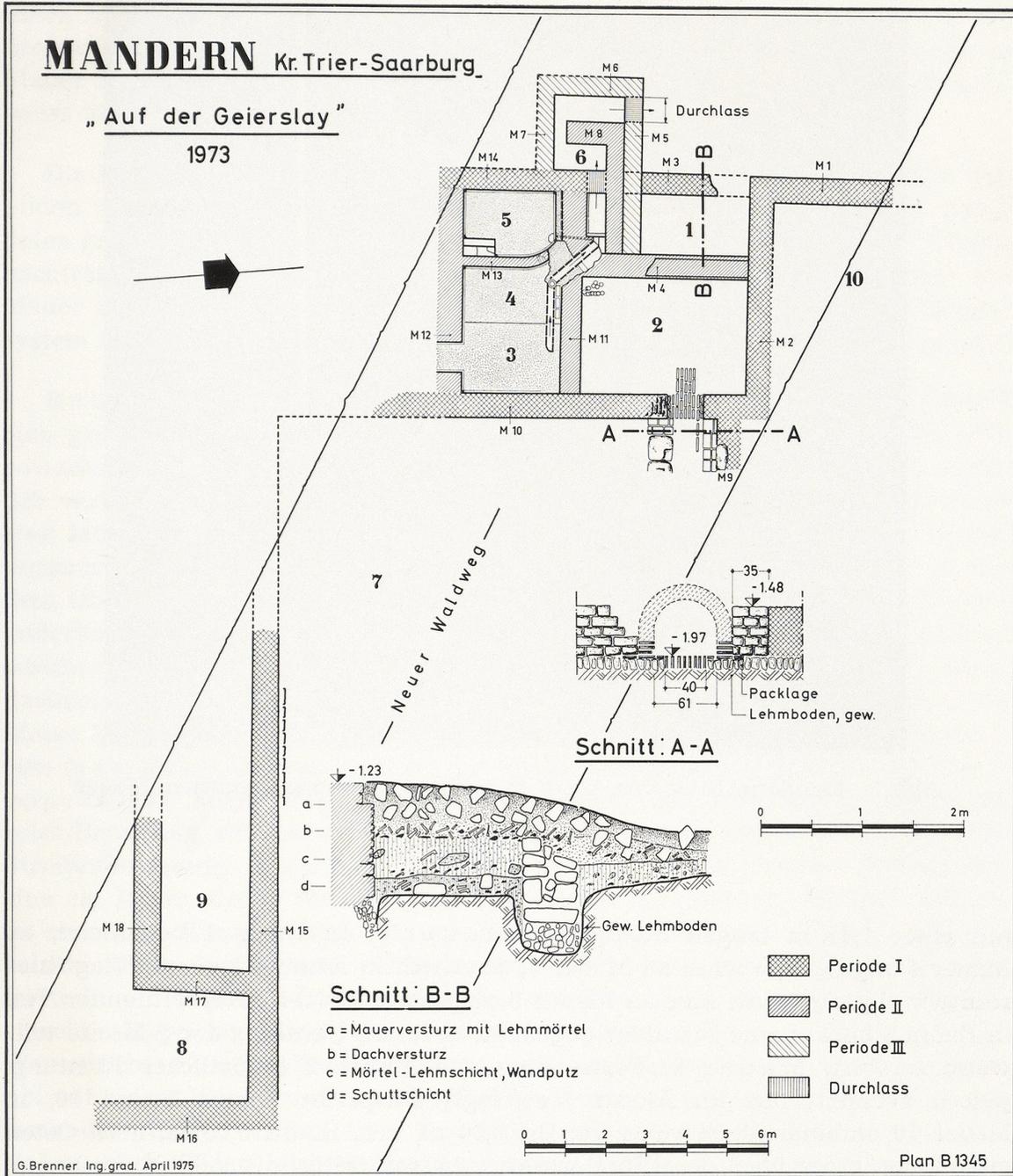


Abb. 2 Mandern. Plan des ausgegrabenen Teils des Gebäudes A

Breite 0,60 m bzw. 0,46 m oberhalb des Mauerabsatzes, erhaltene Höhe bis 1,50 m, zwischen der Fundamentstücker Mörtelbrocken, verkohlte Holzreste und Bauschutt, weißer Kalkmörtel, auf beiden Seiten Reste eines weißen Kalkverputzes; an Mauer 2 angesetzt, in Mauer 11 einbindend (vgl. Profil Abb. 2). Mauern 5, 6 und 7 (Abb. 4): Br. 0,45 m, erh. H. bis 1,40 m; Mauer 5 bindet in 6, diese in 7 ein, an Mauer 4 und 14 angesetzt, überschneidet Mauer 3; wenig sorgfältig gesetzte Steine, vereinzelt Ziegel in Wiederverwendung, im Westteil von Mauer 5 ein 0,65 m breiter Durchbruch von Raum 6 nach außen, abgedeckt

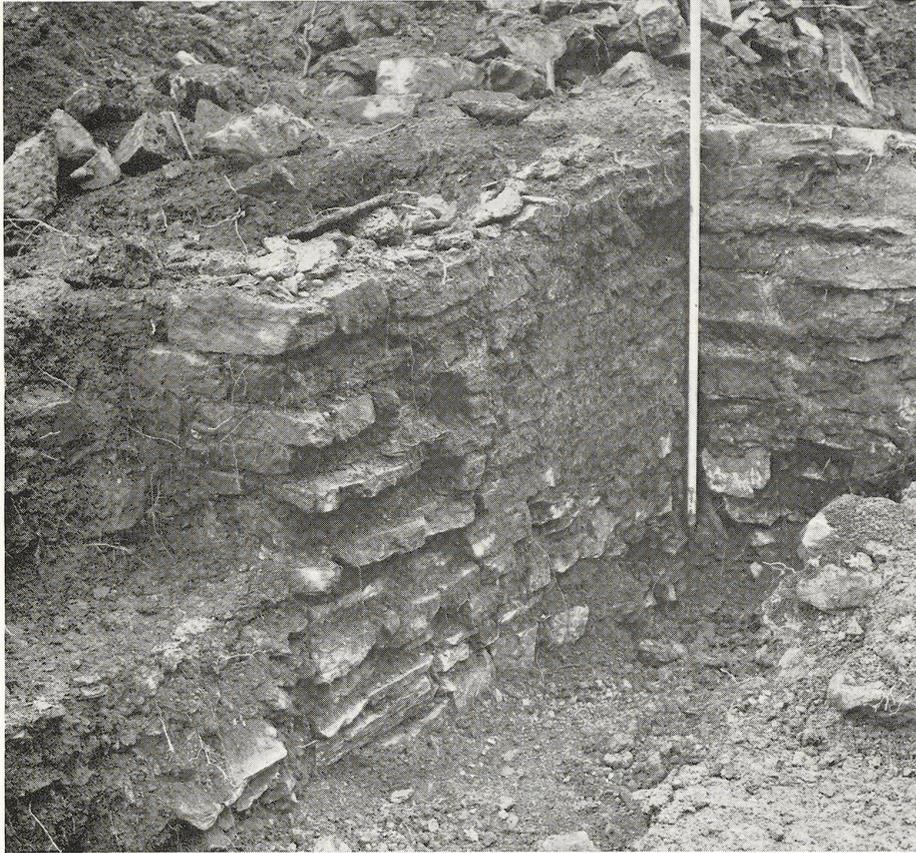


Abb. 3 Mandern. Blick von WSW in Raum 1 mit ausgebrochener Mauer

mit einer 1,45 m langen Steinplatte. Mauer 8: In Raum 1 beginnend, an Mauer 4 angesetzt, ebenso an Mauer 3; setzt sich in Raum 6 fort und biegt hier rechtwinklig um; auch hier an Mauer 3 angesetzt; Nord-Süd verlaufender Teil in Raum 6 bis auf eine Steinlage abgebaut, in Raum 1 entlang der Südseite teilweise zerstört. Mauer 9: Fortsetzung von Mauer 2 in östlicher Richtung, jedoch versetzt; nur im Ansatz freigelegt; entspricht Mauer 2 und 10, in Mauer 10 einbindend. Mauer 10: Br. 0,60 m, erh. H. bis 0,60 m, nach Osten mit Mauerabsatz über dem Fundament; sehr sorgfältig mit gelblich-braunem, stark lehmhaltigem Kalkmörtel vermauert; bindet in Mauer 2 ein; im Nordteil durch ein Präfurnium unterbrochen. Mauer 11: Br. 0,50 m, erh. H. bis 0,80 m; in Mauer 4 einbindend, jedoch nicht in die Mauern 10, ebenso nicht in Mauer 14. Mauer 12: Br. 0,50 m; mit fast weißem Kalkmörtel vermauert; mit schmalen Eingang zu Raum 3; nicht in die Mauern 10 und 14 einbindend. Mauer 13: Kleines schmales Ziegelmäuerchen aus senkrecht gesetzten Ziegelplatten, Br. 0,25 m, erh. H. bis 0,50 m über dem Estrich von Raum 6 und bis 0,96 m über der Sohle der Badewanne Raum 5, leichte Rundung im Nordteil; in die Nordwand von Mauer 12 eingepaßt. Mauer 14: Fortsetzung nach Süden der Mauer 3, gleiche Bauweise. Mauer 15: Freigelegt auf 12 m Länge, Br. 0,80 m im Fundamentteil, darüber abgesetzt und nur 0,62 m breit, bis zu drei Steinlagen erhalten, sehr sorgfältig gesetzt, Lehm als Mörtel; Fundamentabsatz nur nach

innen zu Raum 7; im Mittelteil stark gestört. M a u e r 16: Entspricht Mauer 15, beobachtet auf 3 m Länge, zu Raum 8 hin nur die Innenkante freigelegt; in Mauer 15 einbindend; Fundamentabsatz. M a u e r 17 u n d 18: In Konstruktionsweise Mauer 15 entsprechend, jedoch ohne Fundamentabsatz.

Die Mauern 1, 2, 3, 9, 10 und 14 stehen in einem gemeinsamen Verband und bilden mit Sicherheit die älteste Bauphase. In dem von diesen Mauern gebildeten großen Raum, dessen Abschluß nach Süden noch nicht geklärt ist, wurden nachträglich die Mauern 4, 11 und 12 einbezogen, wahrscheinlich auch die Mauer 8. Nach Abreißen der Mauer 3 wurde als jüngster Anbau das Mauer-system 5, 6 und 7 über die Mauer 3 hinweggeführt und an Mauer 14 angesetzt.

R a u m 1 (Abb. 2—4): Bildete in der ersten Bauphase zusammen mit Raum 2 eine große Raumeinheit, die sich noch weiter nach Süden fortsetzte. Auf dem gewachsenen Lehm Boden eine Schuttschicht mit einzelnen großen Steinen, reichlich verkohltem Holz, Dachziegelfragmenten, Lehm und etwas Mörtel; darüber eine Mörtel-Lehmschicht, stark durchsetzt mit kleineren und größeren Wandverputzstücken, im unteren Teil verkohlte Holzreste. Diese Schicht schließt mit dem Oberkantenniveau der abgebauten Mauer 3 ab und setzt sich nach Westen außerhalb des Hauses hin fort, jedoch ausdünnend. Darüber eine Dachversturzschicht mit reichlich Dachziegelfragmenten, verkohlten Balkenresten und Lehm, darüber eine Mauerversturzschicht der Mauer 4 mit Lehm und Steinen, über die Mauer 3 hinweglaufend, nach Westen hin ausdünnend (Abb. 2). In der Nordost-ecke in der dicken Mörtelschicht ein mit Mörtel ausgegossenes Tonrohr. Die Wandverputzstücke zeigen zwei übereinanderliegende Schichten von pompejanisch roter Bemalung, seltener flächige weiße Bemalung und vereinzelt dunkelbraune Streifenbemalung. R a u m 2 (Abb. 5): Über dem gewachsenen Lehm Boden eine ca. 15 cm starke Steinpackung aus großen Steinplatten, darüber eine ca. 10 cm starke Kiesestrichschicht, auf dieser Dachversturz mit Ziegeln und verkohltem Holz, darüber eine bis 0,60 m starke Mauerversturzschicht; in der Südwestecke ein Depot von runden Hypokaustziegeln und einigen wenigen Tubuli; einzelne Hypokaustziegel auch in der Schuttschicht. R a u m 3 / 4 (Abb. 5): Wasserdichter Ziegelsplitt-Estrichboden auf einer Steinpackung, zu den Wänden hin mit einem Viertelrundstab abgedichtet; etwa in der Mitte ein Nord-Süd verlaufender Absatz, so daß zwei Raumteile mit unterschiedlichem Niveau entstehen; nach Süden leichtes Gefälle; entlang der Mauer 11 ein Ziegelplattenkanal, in Raum 3 beginnend, in Raum 4 mit einem senkrecht stehenden, oben abgebrochenen Abflußrohr aus Ton; der Ziegelplattenkanal wurde durch die Raupe stark gestört; von Raumteil 3 führt nach Süden ein schmaler Ausgang, dessen Sohle den gleichen Estrich wie der Raum selbst zeigt; Wände mit wasserdichtem Verputz, in den Ecken Viertelrundstab. Die Schuttschicht auf dem Estrich entspricht der aus Raum 5. R a u m 5 (Abb. 6): Badebecken; Wände mit wasserdichtem Verputz auf Ziegelplatten, Boden mit wasserdichtem Estrich und Viertelrundstab; in der Südostecke eine zweistufige Treppe mit wasserdichtem Estrichbelag; erhaltene Tiefe 0,92 m, ursprüngliche Tiefe wahrscheinlich etwas über 1 m; Gefälle nach Norden; in der Nordostecke Estrichverputz absichtlich ausgebrochen, um den Bleirohrabfluß herauszunehmen; ein Rest des Blei-rohrs noch in der Wand steckend; der Abfluß führt in Richtung auf den Kanalabfluß;



Abb. 4 Mandern. Blick von NNO in Raun 1 mit der Überschneidungsstelle der Mauern 3 und 5

auf der Sohle der Badewanne Fragmente von zwei Tonstatuetten, darunter die einer sitzenden Fortuna mit Knaben als Begleiter (Abb. 7); über der Sohle eine ca. 30 cm starke Dachversturzschicht, darüber eine bis 1 m starke Mauerversturzschicht. R a u m 6: Jüngerer Anbau; bis zur Sohle gefüllt mit Dach- und Mauerversturz; im Dachversturz keine Dachziegel, sondern ausschließlich Schieferplatten, über der älteren Mauer 8 zum Teil dicht gelagert, darüber hier nochmals Mauerversturz. R a u m 7: Nur entlang der Mauern 10 und 15 bis auf die Begehungssohle untersucht; entlang Mauer 10 Ziegeldachversturz, durchsetzt mit Fensterglas; Laufhorizont in Höhe des Mauerabsatzes, Lehm Boden. Im Versturz vor allem dicht über der Sohle reichlich Keramik und zahlreiche Eisenteile. R a u m 8: Kein Mauerabschluß nach Süden; auf dem Lehm Boden in Höhe des Mauerabsatzes eine ca. 10 cm starke Brandschicht, fast vollständig aus stark verbrannten und stark zersplitterten Dachschieferplatten bestehend, nur vereinzelt Ziegelfragmente, darüber Mauerversturz. R a u m 9: Unvollständig ausgegraben; in der Nordostecke auf der Sohle eine zerdrückte Amphore; über dem Lehm Boden eine bis zu 0,30 m starke Brandschicht, stark durchsetzt mit Schieferplattensplitt, vereinzelt Ziegelstücke, reichlich Keramik; nach Westen hin dünnt die Brandschicht aus. P r ä f u r n i u m z u R a u m 2: Im Mauerdurchbruch und 0,60 m in Raum 2 hinein auf der Sohle senkrecht gesetzte Ziegelplatten; die



Abb. 5 Mandern. Blick von NNO in Raum 2 mit aufgesetzten Hypokaustplatten und in die Räume 3/4 (Frigidarium)

Seitenwände im Durchbruch mit Ziegelplattenmäuerchen; die Feuerstelle in Raum 7 mit großen Quadern umstellt (unvollständig ausgegraben), nach Süden entlang Mauer 10 ein Durchbruch mit Ziegelplattenbelag; in der Präfurnium-einfüllung reichlich Asche und Keramik.

Obwohl nur ca. ein Viertel des Gebäudes untersucht werden konnte, ist klar, daß wir es mit einer Portikusvilla mit Eckkrisaliten und großer Wirtschaftshalle zu tun haben, vergleichbar der Villa in Bollendorf²; sie bildete den Mittelpunkt eines ummauerten Gehöftes mit wenigstens zwei Nebengebäuden, Ställen oder Scheunen.

Der Grabungsbefund läßt drei Bauperioden erkennen (Abb. 2). *Periode 1*: Großer Raum, gebildet durch die Mauern 2, 3 und 10. Nach Norden schließt Raum 10 mit Mauer 1 an. Gleichzeitig sind die von den Mauern 1, 9, 15—18 gebildeten Raumeinheiten. Der große Raum muß einen besonderen Zweck erfüllt haben, da die Mauern hier mit Kalkmörtel errichtet sind, im Gegensatz zu den Mauern 1 und 15—18, die mit Lehmörtel gefestigt sind.

Periode 2: Einbau eines Bades. Neu errichtet werden die Mauern 4, 11, 12 und wahrscheinlich auch 8. Ungeklärt ist, ob das Präfurnium erst jetzt eingebaut wird oder ob es schon in Periode 1 existierte. Die Räume 3/4 und 5 bilden das

² P. Steiner, Trierer Jahresber. 12, 1923, 19 ff.



Abb. 6 Mandern. Blick von NW in das Badebecken des Frigidariums

Frigidarium mit einer $2,20 \times 1,65$ m großen und ursprünglich über 1 m tiefen Badewanne mit Einstieg und Sitztreppchen sowie Bleirohrabfluß. Raum 2 stellt das Caldarium mit Hypokaustboden und tubulierten Wänden dar, geheizt von der Wirtschaftshalle aus. Die Badewanne des Caldariums dürfte ihren Abfluß in den Kanal des Frigidariums gehabt haben, so daß sie mit großer Wahrscheinlichkeit im Südteil des Caldariums gestanden hat. Der Ziegelplattenkanal diente darüber hinaus zur Aufnahme des Spritzwassers im Frigidarium und führte von hier in den durch Mauer 8 gebildeten Raum 6, wahrscheinlich die Latrine, wohin auch der Abfluß aus der Badewanne führte. Raum 1 diente wohl als Apodyterium. Caldarium und Apodyterium waren ausgemalt, die Fenster im gesamten Bad besaßen Glasscheiben, das Dach war hier mit Ziegeln gedeckt³. Periode 2 endet durch einen Brand, wie das Profil in Raum 1 zeigt, mit einer unteren Zerstörungsschicht (Abb. 2). Möglicherweise liegt nur eine Teilzerstörung des Gebäudes vor.

Periode 3: Wiederaufbau. Raum 1 wird aufgegeben und liegt nach Abreißen der Mauer 3 außerhalb des Hauses. Hier wird der Schutt, vor allem der von den Wänden abgeschlagene Verputz aus dem Caldarium aufgeschüttet und eingeebnet. Es erfolgt der durch die Mauern 5—7 gebildete Anbau. Das Frigi-

³ H. Koethe, Ber. Röm.-German. Kommission 30, 1940, 43 ff.



Abb. 7 Mandern. Terrakotte der Fortuna auf dem Thron mit kniendem Knaben. M. 1:1

darium bleibt unverändert in Funktion. Die Wiedererrichtung des Caldariums kam jedoch nicht mehr zur Ausführung. Der Badetrakt wurde wiederum mit Dachziegeln gedeckt, die Fenster wurden verglast, der Anbau und die südliche Längsfront wurden mit Schiefer gedeckt. Möglicherweise schon bald nach dem Wiederaufbau erfolgte eine erneute und nun endgültige Zerstörung des gesamten Gebäudes durch eine Brandkatastrophe, wie die Versturzsichten in fast allen Räumen deutlich zeigen.

Die Funde, vor allem die Keramik, lassen erkennen, daß Gebäude A um die Mitte des 2. Jahrhunderts erbaut und in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts endgültig zerstört wurde. Die Keramik aus der unteren Zerstörungsschicht in Raum 1 stammt überwiegend aus dem 2. und nur vereinzelt aus dem 3. Jahr-

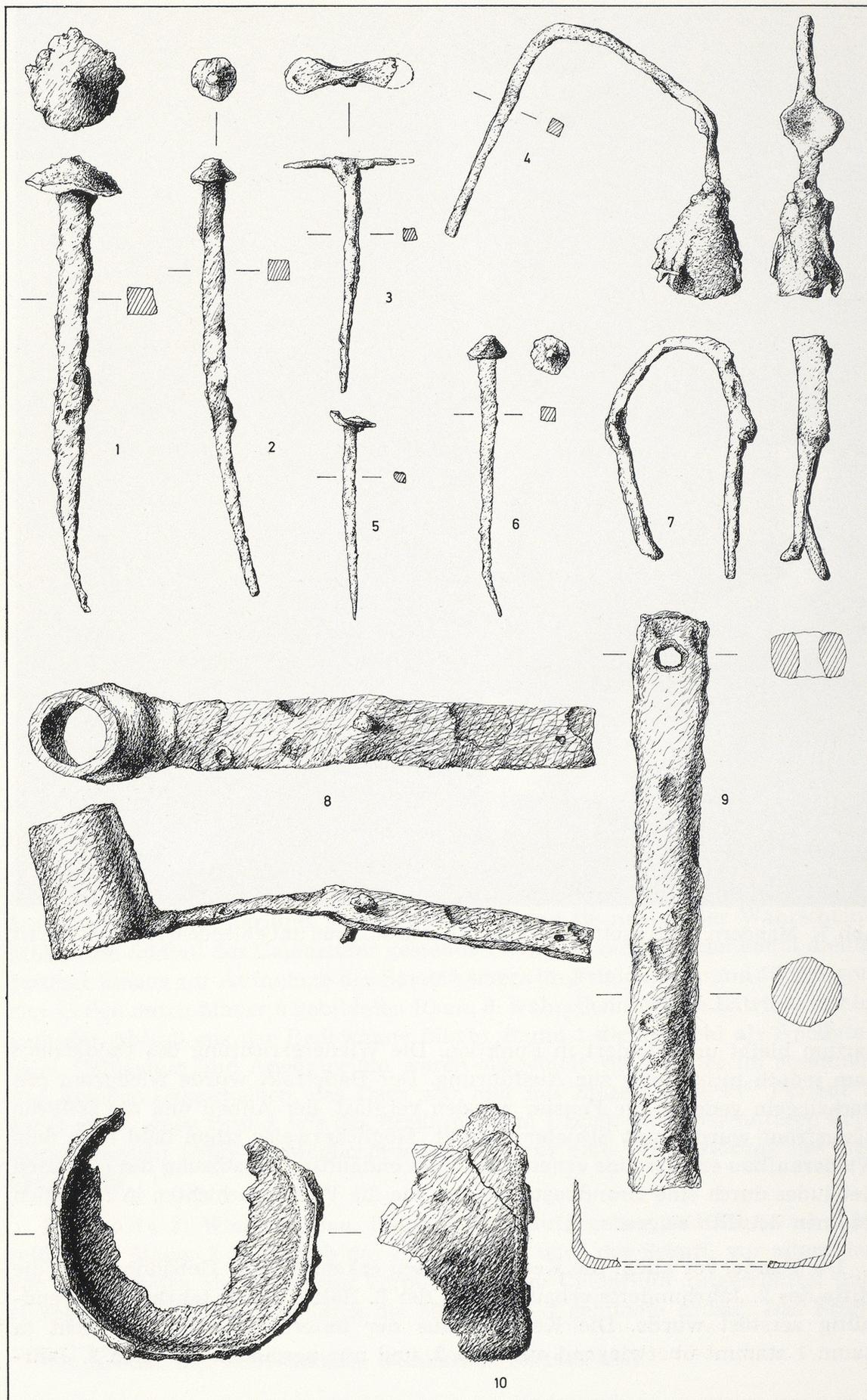


Abb. 8 Mandern. Eisenfunde aus der Villa. 1—7 Nägel und Beschläge verschiedenen Typs. 8 Türangelbeschlag, 9 Achsnagel?, 10 Achskappe. 8 = 1:4, sonst 1:2

hundert. Die große Masse der Keramik aus allen anderen Räumen stammt nur vereinzelt aus dem 2. Jahrhundert, größtenteils jedoch aus dem 3. Jahrhundert.

Seit dem Ende des 3. Jahrhunderts lag die Ruinenstätte verlassen; sie scheint späterhin nur noch von Metallsuchern (Blei) aufgesucht worden zu sein. Da sehr abseits gelegen, wurde sie auch nicht, wie die Mehrzahl römischer Bauten, im Mittelalter oder in der Neuzeit als Steinbruch ausgebeutet, wie dies die noch heute sichtbaren Steinanhäufungen zeigen, die der Flur schließlich den Namen Geiers-L a y gaben.

Fundliste (Inv. 1973, 542—567):

1. Bruchstücke der Vorder- und Rückseite einer Statuette aus fast weißem Ton, Fortuna auf dem Thron mit seitlich knieendem Knaben, Kopf, Füllhorn und Basis fehlen vollständig, erh. H. 12,3 cm (Abb. 7). Vgl. H. Lehner, Bonner Jahrb. 110, 1903, 188 ff., Fig. 2, 8—9 und H. Schoppa, Germania 22, 1938, 240 ff. Gefunden auf der Sohle der Badewanne des Frigidariums (Raum 5). — 2. Bruchstück einer Terrakotte aus weißem Ton, nicht bestimmbar, erh. L. 6,1 cm. Gef. wie Nr. 1. — 3. Münze, As, vollständig abgerieben, nicht bestimmbar. Gef. auf der Sohle von Raum 10. — 4. Scherben einer gelb-braunen Amphora mit kurzen rundstabigen Henkeln, knapp unter der Randlippe ansetzend; Bodenform unklar. Etwa Niederbieber 74, Abb. 44,2. Gef. in der NW-Ecke von Raum 9. — 5. Zwei Fragmente eines großen rechteckigen Bleiplattenbeschlags, sekundär verbogen, 12 eiserne Befestigungsnägel in zwei Reihen, L. 39 cm, Br. 17 cm, St. 0,4 cm. Aus der Schuttschicht in der Nordwestecke von Raum 6. — 6. Vier Bruchstücke eines Bleiplattenbeschlags entsprechend Nr. 5. Gleiche Fundlage. — 7. Fragment einer Terrakotte aus weißem Ton, Reste der Basis mit sitzender weiblicher Figur, wahrscheinlich sitzende Matrone, H. 6,8 cm. Gef. in Raum 7 entlang der N-S-Mauer des Bades. — 8. Eiserner Tüllenbeschlag mit langer, schmalrechteckiger Befestigungsplatte und zwei Befestigungslöchern, in einem ein 3,5 cm langer Nagel erhalten, Tüllendm. 7,1 bzw. 6,2 cm, L. über alles 33 cm (Abb. 8, 8), Türangelbeschlag. Gef. in Raum 8. — 9. Scherben aus Raum 7 entlang der N-S-Mauer des Bades auf der Sohle und knapp darüber im Schutt: a) Zehn Scherben von Schwarzfirnisware, z. T. metallisch glänzend, z. T. stumpf, Kerbbandverzierung, runde und längliche Falten. Gose 192, 194 und 210; b) Scherben einer Reibschale entsprechend Gose 461, jedoch aus weißlichem Ton; c) Scherben einer rauhwandigen, weißtonigen Schale entsprechend Speicher, Trierer Jahresber. 1920, Taf. 10, 38; d) Randscherben von zwei rauhwandigen Gefäßen, ein Topf mit herzförmigem Randprofil entsprechend Niederbieber 89, 3, eine Schale? entsprechend Louis-Lintz-Straße 64b (Trierer Jahresber. 1921); e) Randscherbe eines rauhwandigen, grautonigen Topfes mit getrepptem Randprofil; f) Randscherben einer glattwandigen, brauntonigen Schüssel. Niederbieber 104; g) Fragment eines glattwandigen Tellers. Gose 248; h) Fragment eines Tellers, Form ähnlich Louis-Lintz-Straße 49 (Trierer Jahresber. 1921), jedoch grautonig und mit schwarzem, lackartigem Überzug. — 10. Schwerer eis. Achsnagel, rundstabig, oben mit Loch, unten leicht abgeflacht, L. 17 cm, St. 2,2 cm (Abb. 8, 9). Aus Raum 7 entlang der Mauer des Bades. — 11. Zwei Verputzstücke aus Raum 7, weißer Kalkmörtel mit weißem Anstrich. Entlang der Mauer des Bades. — 12. Metallteile aus Raum 7 entlang der Mauer des Bades, darunter zahlreiche Nägel mit flachrundem Kopf, zwei Nägel mit zweiflügeligem Kopf, ein langer Vierkantstab, Beschlagfragmente aus Eisen und Bruchstücke von zwei dünnen Bleiplatten, alles angebrannt oder angeschmolzen. — 13. Scherben aus dem Schutt im Präfurnium von Raum 2: a) Rand- und Bodenscherben von ca. sechs rauhwandigen Schüsseln, weißgrau, Gose 488 und 489; b) Randfragmente einer Reibschale mit Ausguß, etwa Gose 451, genau entsprechend Louis-Lintz-Straße 58 (Trierer

Jahresber. 1921); c) Randscherben von zwei rauhwandigen Töpfen. Etwa Niederbieber 89,3; d) Randscherbe einer TS-Bilderschüssel mit hohem glattem Oberteil, angebrannt. Etwa Gose 13, Louis-Lintz-Straße 15. — 14. Metallteile aus dem Präfurnium zu Raum 2: a) Stark zerschmolzene Bleireste; b) großer Eisennagel mit rundem, gewölbtem Kopf und vierkantigem Schaft, L. 14,9 cm. — 15. Keramik aus Raum 1, untere Schuttschicht: a) TS-Kragenschüssel mit gerippter Wandung entsprechend Gose 147 und Arentsburg Taf. 32,40; b) Fragment einer glattwandigen TS-Schüssel. Etwa Gose 143; c) Randscherbe eines TS-Tellers. Etwa Gose 138; d) Randscherbe einer TS-Schüssel. Wahrscheinlich Gose 60; e) Scherben von vier oder fünf Schwarzfirnisgefäßen, teils stumpf, teils metallischglänzend, darunter ein Becher mit Kerbmusterverzierung etwa Gose 198, das Unterteil eines Bechers mit Kerbmusterverzierung etwa Niederbieber 33a, die Scherben eines Faltenbeckers sowie ein Fragment eines Schälchens Niederbieber 39a mit Kerbband; f) Fragmente einer innen und Randzone außen rot überfärbten, brauntonigen Platte. Gose 249; g) Wandungsscherben eines Kruges ähnlich Speicher, Trierer Jahresber. 1919, Taf. 3,25; h) Scherben von rauhwandigen Gefäßen, darunter eine Schüssel Louis-Lintz-Straße 63 mit doppelter Randrille sowie Randscherben zweier Schalen, grau und rot, ähnlich Niederbieber 103. — 16. Fragment der eis. Achskappe eines Wagens, Dm. 7,5 cm. — 17. Keramik aus Raum 1, unmittelbar unter der oberen Schuttschicht; a) Randscherbe einer TS-Schüssel; b) Schwarzfirnisware: Scherben eines kerbbandverzierten Faltenbeckers Niederbieber 32c; c) Glatte wandige tongrundige Ware: Randscherbe einer Schüssel entsprechend Speicher, Trierer Jahresber. 1920 Taf. 10,42, jedoch brauntonig, sowie Rand und Hals eines Kruges oder einer Kanne aus braunem Ton; d) Scherben zweier rauhwandiger Töpfe. Niederbieber 89,3; e) Scherben eines Topfes, korkig mit Muschelmagerung und schwarzem Lackanstrich (vgl. Nusbaum, Trierer Zeitschr. 35, 1972, 317 Abb. 12,4—6); f) Scherben eines Tellers mit schwarzem Lackanstrich, die Form entsprechend Louis-Lintz-Straße 49; g) Fragment einer Reibschale. Louis-Lintz-Straße 58. — 18. Eisenteile aus Raum 1, überwiegend aus der oberen Schuttschicht, darunter 21 Nägel verschiedener Größe mit flachrundem Kopf, drei Nägel mit zweiflügeligem Kopf, ein Winkelbeschlag und eine Eisenklammer, alles angebrannt, z. T. mit Feuerpatina. — 19. Eis. Nägel aus der Schuttschicht in der Badewanne des Frigidariums, darunter sieben mit flachrundem und zwei mit zweiflügeligem Kopf, alles angebrannt. — 20. Sieben Eisennägel aus der Zerstörungsschicht in Raum 2, davon vier mit zweiflügeligem und drei mit flachrundem Kopf, angebrannt. — 21. Eisenbeschlag mit vierkantigem Schaft und tüllenförmigem Ende, verbogen. L. ca. 17,5 cm (Abb. 8,4). Bedeutung? Aus Raum 2. — 22. Randscherben und ein Bandhenkel einer gelbtonigen Amphora. Etwa Louis-Lintz-Straße 54. — 23. Zahlreiche Bruchstücke von hellem, größtenteils entfärbtem Fensterglas; drei verschiedene Stärken: 2 bzw. 1,5 bzw. 0,8 mm. Aus Raum 7 entlang der Mauer des Bades und den Räumen 1—4. — 24. Keramik aus dem Bereich der Räume 8 und 9: a) Scherben eines TS-Schälchens. Niederbieber 10; b) sieben Scherben von Schwarzfirnisgefäßen, z. T. mit Kerbmuster, z. T. mit Falten; c) Scherben von rauhwandigen Gefäßen, darunter die eines Topfes Niederbieber 89,3, einer Schüssel Niederbieber 104, eines Topfes Niederbieber 87, eines zweiten Topfes ähnlich Niederbieber 87, eines flachen Gefäßbodens der korkigen Ware mit Muschelmagerung entsprechend Nr. 17e. — 25. Bodenfragment eines dickwandigen, grünlichen Glasgefäßes, wahrscheinlich einer kugelbauchigen Flasche. Etwa Goethert-Polaschek Form 135. — 26. Tonrohr, Querschnitt rund, mit Mörtel ausgefüllt, Dm. 12,2 cm. Aus Raum 1.

Vermessung und Planzeichnung: G. Brenner

Zeichnungen: H. Orthen

Fotos: H. Thörnig